


# Woher kommt die Beliebtheit der Kombination "Deutsch/Geschichte"?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 13. Februar 2018 15:28


Eigentlich könnte man Bolzbolds Beitrag Nr. 9 wirklich so stehen lassen, denn es ist müssig über den "Wert" von Schulfächern zu diskutieren und irgendwie hat bisher noch jede Fragestellung ähnlicher der des Threaderstellers früher oder später zu dieser Diskussion geführt. Nun, vielleicht schaffen wir es ja dieses mal, die Diskussion nicht dahingehend entgleisen zu lassen, man soll ja immer optimistisch bleiben. 

Ich versuche jetzt mal meine persönlichen Erlebnisse mit Geisteswissenschaftlern vs. Naturwissenschaftlern (fast) ganz ab vom Schuldienst (ich habe ja auch nicht originär auf Lehramt studiert) zu schildern: Wir waren in meinem Studienjahrgang zu Beginn des 1. Semesters 78 Studenten. Etwa 25 davon haben auch ein Diplom gemacht und die haben dann mit einer Ausnahme auch alle promoviert. Der Rest ist überwiegend schon in den ersten beiden Semestern dahingeschieden. Also ja, es gibt auch in den Naturwissenschaften nen Haufen Leute, die mal anfangen zu studieren ohne einen Plan zu haben bzw. ohne wirklich geeignet zu sein. Gerade ein Fach mit so viel Laborzeit wie Chemie wird aber sehr schnell dermaßen ätzend, wenn man es nicht wirklich kann, dass man sehr sehr fix wieder draussen ist.

Bei den Geisteswissenschaftlern, die ich kennengelernt habe, war das anders. Irgendwie haben die es immer geschafft, sich im Gefühl 300. Anlauf durch alle Termine durchzuwursteln und kamen dann nach 20 Semestern Studienzeit oder so ähnlich (ja, sowas war damals noch möglich ...) tatsächlich auch mal bei irgendeiner Art von Abschlussprüfung an. Die waren ganz sicher genauso unfähig und überfordert mit ihrem Fach, wie die dahingeschiedenen Chemiestudenten, es liegt aber glaube ich in der Natur der Sache, dass man eine Geisteswissenschaft irgendwie "aussitzen" kann. Das heisst aber eben nicht, dass diese Leute mit ihrem Studienabschluss jemals erfolgreich sein werden. Ich habe da einiges an gescheiterten Existenzen im Laufe der Jahre kennengelernt. Bezeichnend fand ich bei denen auch, dass keiner eigentlich jemals so richtig benennen konnte, was er denn nun eigentlich kann und in welchem Beruf er sich nach Abschluss des Studiums wohl sieht.

Zusammengefasst würde ich also behaupten, es gibt hüben wie drüben gleich viele Pfeifen, in den Naturwissenschaften verschwinden sie nur schneller wieder. Für denjenigen, den es da trifft, ist ein schnelleres Dahinscheiden aber ziemlich vorteilhaft, so weiss er wenigstens gleich, dass er sich besser was anders suchen sollte.

Jetzt mal im Kontext Schule: Geschichte ist bei uns ein sehr beliebtes Schulfach, Deutsch wird so ziemlich neutral gesehen. Laut irgendeiner blöden statistischen Erhebung sind Französisch und Chemie die unbeliebtesten Schulfächer der deutschsprachigen Schweiz, im Rest des

Landes ist dann eben Französisch gegen Deutsch zu tauschen . **Notenmäßig** sieht es eigentlich immer gleich aus: Den schlechtesten Schnitt haben die meisten Klassen in den Fächern Französisch und Mathe. Dabei habe ich einige Schüler, die zwar schlecht in Mathe sind, das aber eigentlich gar nicht mal ungern machen. Im Schnitt liegen meine Klassen etwa 0.3 - 0.5 Notenpunkte hinter Deutsch und Geschichte zurück, ich hab aber auch eine Klasse, die bei mir auf 4.6 stehen, in Deutsch und Geschichte jeweils nur auf 4.1. Ich habe insgesamt nicht den Eindruck, dass meine Phil-I-Kollegen anspruchslosen Laber-Unterricht geben. Wieso sollte das auch so sein?! Geschichte finde ich selbst sehr spannend und lasse gerne auch Naturwissenschaftsgeschichte in meinen Unterricht einfließen. Einzig in den Fächern Geographie und Physik habe ich speziell bei uns an der Schule immer das Gefühl ... naaa ... der Schnitt ist jetzt aber eher unrealistisch hoch.

#### Zitat von plattyplus

Ich muß da nur an die Chemiker an unserer Schule denken. Die haben alle den Dr.-Titel. Die wollten eigentlich auch nie in die Schule, haben dann aber irgendwann festgestellt, daß es in der freien Wirtschaft kaum Alternativne gibt, bei denen man unbefristet eingestellt wird.

Ach ja. Wie gut, dass ich in der Schweiz arbeite. Bei uns sind 5 von 6 promoviert. Nur einer der Promovierten ist aus der freien Wirtschaft, nachdem die Firma, bei der er angestellt war Konkurs gegangen ist, in den Schuldienst gewechselt. Der Rest ist aus freien Stücken und mit voller Begeisterung an die Schule gegangen. Jaja ... als ich zu uns an die Schule gekommen bin (ist noch nicht so lange her), hat man's dem einen schon noch angemerkt. Mittlerweile hat er mit der Sache aber seinen Frieden geschlossen und ist gerade ausgesprochen vernünftiger Klassenlehrer. :\_o\_)